

# Ein Klub als Forum der Verständigung und des Erkenntnisgewinns

Der von Anfang an auf ein breites Themenpektrum orientierte Klub Junger Wissenschaftler, am 7. Oktober 1984 gegründet und bis heute ein Novum in der DDR, vereint inzwischen mehr als 100 Mitglieder verschiedenster Herkunft – Studenten, junge Wissenschaftler, Absolventen der Uni sowie anderer Einrichtungen – und führt bisher über 40 unterschiedlichste Veranstaltungen durch. Diese Begegnungen, fruchtbare Gedankenaustrausch und kulturelle Offerten, werden vom interdisziplinär zusammengesetzten ehrenamtlichen Klubrat organisiert, der im folgendem Gespräch einige Inhalte und Absichten des der Kulturbund-Kreisorganisation angehörenden Klubs erläutert. Unter Vorsitz der Philosophin Dr. Jutta Schrödt gehören ihm die Soziologen Jürg Schrödt, stellvertretender Vorsitzender des Klubs, und Siegfried Weber, die Kristallographin Petra Läschke, die Juristen Detlef und Martina Müller, der Mediziner Dr. Jürgen Otto, die Sportwissenschaftlerin Dr. Anna Peterseit, der Historiker Dr. Thomas Schmidt sowie die mb-Mitarbeiterin Hella Kimmers an.

**UZ:** Was ist und was will der Klub Junger Wissenschaftler?

Anliegen des Klubs ist es, jungen Wissenschaftlern mit interessanten Offerten so etwas wie „geistige Heimat“ zu sein, dabei richtet sich die Konzentration allerdings ebenso auf Praktiker, die die Uni bereits verlassen, sowie auf den studentischen Nachwuchs junger Intelligenz. Als Informationsquelle für die Befriedigung von Informationsbedürfnissen, für fachliche Qualität und interdisziplinäre Kontakte mit vielen Fachleuten wird hier wissenschaftlicher Anspruch genutzt, um den wissenschaftlichen Austausch zu pflegen. Der Klub hat sich zu einem wichtigen Forum zur Wahrnehmung und Artikulation geistiger, kultureller und politischer Interessen und Bedürfnisse entwickelt. Mit unserem Angebot füllen wir noch vorhandene Freiräume aus, um gegen seitige Behaglichkeit anzugehen und dem „Versatern“ vieler zu begegnen. Dass dazu auch Studenten aus Interesse an den Themen kommen, entspricht wohl dem Zeitgeist – wir haben den Nerv getroffen. Da macht es froh, wenn interessante Fragen gestellt werden und nützliche Gespräche zustande kommen.

Der Klub selbst Klubrat hat seine Heimstatt an der KMU, wo Wissenschaft betrieben und vermittelt wird. Mit Erfahrungen aus der Praxis funktioniert der Austausch jedoch auch in Gegenrichtung, viele Absolventen finden über den Klub wieder Zugang zum Universitätsleben (und als Nebeneffekt zu einer möglichen Aspiratur...). So kommen geistige Verbindungen wieder zustande, da man als von außen Kommender weiß, dass Praxiswissen gefragt ist, mit dem man hier in ein entsprechendes geistiges Umfeld gelangen kann. Und wo Leute in etwa auf einer Wellenlänge liegen, müssen Grundsatzfragen nicht wiederholt erklärt werden, finden statt dessen die Kontakte Praxis – Universität verallgemeinerungs fähig fruchtbaren Boden vor.

**UZ:** Wie hat sich der Klub eigentlich zusammengefunden?

Nach einer nicht unproblematischen Anlaufphase, anfangs war die Arbeit nur auf sehr wenige Schultern verteilt, alles – das heißt am angrenzenden Raum organisierte, Einladungen gestalteten und vervielfältigten – musste erst erlernt werden, haben wir uns schnell „eingelebt“. Das, was wir tun, musste sich erst herumsprechen. Wichtig war – im Nachhinein betrachtet – unsere mit der großzügigen Förderung von Altmagnifizenz unterstützte vorjährige Fahrt nach Balkenberg, das war wie ein Durchbruch. Seitdem kennt man sich besser und respektiert die

## Klub junger Wissenschaftler vorgestellt – ein Gespräch mit dem Klubrat

vorhandenen unterschiedlichen Interessen.

**UZ:** Die Veranstaltungen der letzten Zeit wiesen es bereits aus: thematischer Vielfalt scheinen keine Grenzen gesetzt. Nach welchen Gesichtspunkten und von wem wird dennoch ein mehr oder minder variabler Rahmen eurer Klubarbeit abgesteckt?

Unser Wahlspruch lautet: Wir machen nur solche Veranstaltungen, zu denen wir auch selbst hingehen. Das sind also alles keine Themen, die nur am Rande liegen, schließlich werden sie stets von erfahrenen Leuten vorbereitet. Wir setzen auf geistig-kulturell relevante Themen, die heute im Gespräch sind, um damit noch mehr Informationsmöglichkeiten zu bieten. Von der Wissenschaftsentwicklung betreffenden Aspekten der Führung

festlichkeit so ist, wie sie ist, das interessiert uns, darüber möchten wir ins Gespräch kommen. Über eine längere Anlaufphase haben wir gelernt, selbst kontroverse Themen und Diskussionen zu bewältigen. Offenheit im Gespräch ist ein Kennzeichen, wie unseren Stil überhaupt provokant formulierte Themen ausmachen.

In relativ regelmäßigen Veranstaltungen widmen wir uns dem Verhältnis von Intellektuellen und Arbeiterbewegung bzw. den Aufgaben von Intelligenz und Arbeiterklasse. Wir sprechen – wie jüngst mit den Professoren Erhard Geißler und Reinhard Moeck zu Nutzen und Risiken der Gentechnologie – ethische Fragen der Wissenschaftsentwicklung an und wenden uns gegenwärtigen Aspekten der Führung



Über mangelnden Zuspruch kann der Klub nicht klagen. So kommen auch zahlreiche Studenten und junge Wissenschaftler zur Diskussionsrunde mit den Professoren E. Geißler und R. Moeck, in der es um Gentechnologie ging. Foto: Müller

über weltanschauliche Fragen reicht das bis hin zu tabuisierten Themen. Allseitigkeit im besten Sinne drückt sich auch in unserer kulturpolitischen Arbeit aus.

**UZ:** Vor etwa zwei Jahren wurde von drei bis vier Hauptthemenkreisen gesprochen. Wo sind heutige Themen angesiedelt?

Zunächst ein künftiges Projekt: Leute, die gerade an ihrer Promotion schreiben, sollen auf einem internen Diskussionsforum erste Ergebnisse vorstellen können. Wie vielfältig diese Sachgebiete oft sind, weiß wohl jeder...

Aber dennoch gibt es nach wie vor Themenkreise, mir die Formen wandeln sich mitunter. Wir leben in einer äußerst interessanten Zeit, was heute ein politisch wichtiges Thema ist, kann morgen schon überhol sein. Wer hätte gedacht, dass wir eine Serie zu gesellschaftlichen Veränderungen in sozialistischen Ländern ins Leben rufen? Geplant sind für das Herbstsemester Forum zur Entwicklung in der CSSR und zu Vorgängen in der VR China. Um weltanschaulich-politische Fragen geht es also, schwerpunktmaßnahmen spielt auch die Faschismusbefreiung eine Rolle und ist dem Friedenskampf eine Veranstaltungsreihe gewidmet. So ist eine detaillierte Begegnung nach dem Moskauer Gipfeltreffen für Monat Juni vorgesehen.

Defizite unseres Geschichtsbewußtseins werden zwecks Meinungsbildung aufzugeben und produktiv verarbeitet. Natürlich wenden wir uns auch der Gesellschaftsentwicklung zu, haben uns aber abgewöhnt, allein nur über Spitzenleistungen zu reden. Doch warum die soziale Be-

unserer Gesellschaftsentwicklung zu. So werden Gesprächsrunden weitergeführt, etwa unter dem Titel „Wieviel Wert ist uns unser Weltstand?“. Wichtig sind die Begegnungen mit Magnifizenz, wo Probleme des wissenschaftlichen Nachwuchses direkt angesprochen werden können! Ein solches Gespräch mit Professor Horst Henning ist im Herbst geplant, für den Oktober hat außerdem Professor Hannes Hörmann, Leiter der Abteilung Wissenschaften beim ZK der SED, einen Besuch angesetzt.

**UZ:** Tot da nicht mehr Gerautigkeit hat, sowohl was anvisierte Zielgruppen als auch was Veranstaltungsinhalte betrifft?

Man kann gar nicht zu allem und mit allen diskutieren, dazu gehört notwendige Vorbildung und entsprechendes Interesse. Es wird diskutiert zu Themen, die uns unter die Haut gehen, und das mit prädestinierten Partnern – zum Beispiel mit dem Rektor der Universität für Politikwissenschaften und Vorsitzenden der Akademie der Wissenschaften der DDR. Ein solches Gespräch ist eine detaillierte Begegnung nach dem Moskauer Gipfeltreffen für Monat Juni vorgesehen.

Defizite unseres Geschichtsbewußtseins werden zwecks Meinungsbildung aufzugeben und produktiv verarbeitet. Natürlich wenden wir uns auch der Gesellschaftsentwicklung zu, haben uns aber abgewöhnt, allein nur über Spitzenleistungen zu reden. Doch warum die soziale Be-

gegnung in Mittelpunkt.

Zu den Zielgruppen: interdisziplinäre Kopplungen und Austausch über Nachbarbereiche fordern die Teilnahme von verschiedenen Leuten geradezu heraus. Noch ist der wissenschaftliche Nachwuchs oft nur nehmend; ideal wäre, vom Referenten zu lernen und selbst Themen auszuschreiben, zu denen sich äußern kann, wer sich dazu für längere Zeit qualifizierte Reden, die wirklich Neues einbringen, sind hierfür unbedingt vonnöten.

Was die inhaltliche Seite betrifft

– Themenvielfalt spricht für Ideenreichtum – künstliche Beschränkung darf es folglich nicht geben. Wir wollen im Gegenteil einem Bedürfnis des Klubrates und vieler Mitglieder nach zwangloser Gesprächs- und der Austauschmöglichkeit auch bei zufälligen Begegnungen nachkommen.

**UZ:** Thema Selbstverständigung – was bringt jedes Klubmitglied von sich, aus seinem Arbeitsfeld mit ein und wie wird in Gegenrichtung vom Klub auf Spezialisierung, Wünsche und Interessen der Gäste eingegangen? – Wie werden aus Ideen Programme erarbeitet und kann möglicher Stagnationserscheinungen begegnet werden?

Sicher ist der Klub in seiner jetzigen Form eine Zeitscheine. Hauptfrage ist die Kommunikation, sie dient einem wichtigen Effekt, der Selbstverständigung. Schon aus der sehr unterschiedlichen Herkunft ergeben sich Integrationsprobleme in den Berufen der Wissenschaftler. Unverbrauchte, ja naive Fragen und die Kraft, das Vermögen zur Antwort – dem widmen wir unsere kulturpolitische Arbeit, die gleichzeitig Spaß macht, bereichert und fordert. Diskussionen werden oft brisant, aber immer ernsthaft und verantwortungsbewußt geführt.

Ursachen dafür sind eine Bestätigung des eigenen Standpunktes – oder dessen Infragestellen – sowie ein Austausch über ähnliche Erfahrungen. Und die Folge ist, daß man aus der Mehrzahl der Veranstaltungen klarer herausgegangen ist. Selbstverständlich gehört zu allen die kulturelle Seite, die Geselligkeit, mit dazu. Das sind nicht nur die quasi unterhaltenen Veranstaltungen, sondern auch soziale und persönliche Kontakte – übrigens immer im Familienkreis und mit den Kindern, das ist eine rechtzeitige beachtete Spezifik unseres Klubs.

Im Unterschied zur Masse der Mitglieder, die in erster Linie gewillt sind zu partizipieren ist, unterhält der Klubrat Verbindungen zu allen Bereichen geistigen Lebens, um das Aktionsprogramm abwechslungsreich zu gestalten. In den regelmäßigen Treffen des Klubrates gibt es Ideenkonferenzen, wo künftige Themen gesammelt und Veranstaltungen vorgedacht werden.

Da es jedoch zu Aktivität drängt, jeder sich einbringt, um geistigem Schaf vorzubeugen, sind bei uns basisdemokratische Erwartungen gemacht worden. Wir wollen Anstoße geben, das gründliches Nachdenken zu alltäglicher Normalität wird.

**UZ:** Wie sind die Beziehungen zwischen Klubrat und Interessenten – Klubmitgliedern und „Neulingen“ – entwickelt?

Der Kontakt über Veranstaltungen ist die Regel, eine Rückkopplung funktioniert auch über Lehrtätigkeit mancher Klubratsmitglieder. Sie sind bekannt und bekommen Wünsche, Hinweise und Vorschläge. Möglich wäre eine bessere Verbreitung unserer Aktivitäten durch die Medien, zum Beispiel regelmäßige Rezensionen zu Veranstaltungen in der UZ.

Schon heute ist es schade um manche Idee, die an uns herangetragen wird, doch vieles ist allein organisatorisch gar nicht zu schaffen. Da wäre eine genauere und unbürokratische Abstimmung mit „Moritzbastei“ und „Coffebaum“ nur wünschenswert.

Dass es bald eine hauptamtliche Sekretärin gibt, wird eine große Hilfe sein. Das ist die Zusammenarbeit mit mehreren Interessen- und Arbeitsgemeinschaften, mit anderen Grundeinheiten sowie mit der Kreisleitung des Kulturbundes übrigens schon jetzt.

Das Gespräch führte M. ERNST

## Walter Platthe war „Dienstags in der 19“



„Alles wejen de Leut“ behauptete Walter Platthe in seinem Otto-Reuter-Programm, das er im Mai in der Anrechtsreihe „Dienstags in der 19“ einem begeisterten mitgehenden Publikum präsentierte. (UZ berichtet noch.)

Donnerstag, 9. Juni, 17 Uhr, Studiokino Capitol – Tschingis Attomatow, „Der erste Lehrer“. Mit anschließender Diskussion in der Teestube. Kartenvorbestellungen über Dr. Güsmer, Tel. 20 46 32

Donnerstag, 9. Juni, 19.30 Uhr,

## Juni... Veranstaltungen im Juni... Veranstaltung

Hörsaalgebäude der KMU, Hörsaal 10 – „Vom Jugendstil zum Klassizismus – der Weg des Worpstschen Malers Heinrich Vogeler“, ein Dia-Vortrag mit anschließender Diskussion mit Werner Hohmann, Kunsthistoriker (Wallenhorst, BRD).

Mittwoch, 10. Juni, 19.30 Uhr, Café im Museum der bildenden Künste – „Genuß oder Reize“, eine Plauderei über unsere Genußmittel mit Doz. Dr. R. K. Müller; Gesprächsleitung: Prof. Paul Rother.

Mittwoch, 10. Juni, 19.30 Uhr, Ver-

sammlungsraum des Verbandes der Komponisten und Musikwissenschaftler (Branianushaus), 2. Etage – Richard Wagner als Briefschreiber, Beiträge zum Band 6 der Ausgabe „Sämtliche Briefe“ mit Doz. Dr. J. Forner, Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“; Gesprächsleitung: Prof. Ilse Seehase.

Sonnabend, 11. Juni, 19.30 Uhr, Ernst-Beyer-Haus – „collage mobil“ – ein Programm des Tanzstudios.

Akademisches Orchester – Der Anrechtsverkauf für die Spielzeit findet wie folgt statt: Dienstag, 7. Juni: 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr; Mittwoch, 8. Juni: 14 bis 18 Uhr; Donnerstag, 7. September: 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr. Nicht abholte Bestellungen werden ab 8. September verkauft.

## Kurzweilige „Geschichtslektion“



Als kurzweilige Debatte über Geschichte und Literatur bot sich die dritte Veranstaltung des Klubs der Bulgaristen ihnen über 40 Besuchern. In der Einladung nützten als Vortrag über den „Bulgarischen historischen Roman“ angekündigt, ließ Wera Mutafschewa, Akademieprofessor aus Sofia und seit 1986 auch als Autor von mittlerweile gut einem Dutzend Büchern (vier bisher in der DDR verlegt) wissen, dass sie mit dem Klub auf Spezialisierung, Wünsche und Interessen der Gäste eingegangen waren? – Wie werden aus Ideen Programme erarbeitet und kann möglicher Stagnationserscheinungen begegnet werden?

Sich als Literaturwissenschaftler zuverlässig im Stoff bewegend, hatte sie ihre eigenen Attacken als Historiker und Autorin zu parieren und die von diesen drei

## Die Werke alter und neuer Meister lebendig dargestellt

Konzert des „Jugendkammerchores der KMU“ des Fachbereiches Musikwissenschaft und Musikerziehung

Dem seit 1986 am Fachbereich Musikwissenschaft und Musikerziehung bestehenden Kammerchor aus Studenten verschiedener Studiengänge verlieh anlässlich des jüngsten Konzerts dieses Ensembles der Rektor den Titel „Jugendkammerchor der KMU“. Er anerkannend damit das beachtliche Leistungsvorwerk und die Vielseitigkeit der jungen Sänger, und beim Auftritt in der Reihe „Leipziger Chöre“, stellen sich vor.“ Diese Qualität im überfüllten Bühnenraum des Musikinstrumentenmuseums überzeugend bewiesen. Dass das Publikum zu einem Großteil aus ehemaligen Absolventen der Studiengänge und der Musikerziehung die zu einer Weiterbildungstage in Leipzig weilten, bestandreize zusätzlich zu besonderer Bewährung. Auch vor ihren Jungen Programmen und Interpretationen viel Anerkennung.

Die vorgetragenen Chorsätze stammten aus vier Jahrhunderten und forderten so ganz unterschiedliche Interpretationsweisen. Unter Leitung von Dr. Michael Reuter wurde die Kunst alter Meister (Gastoldi, Purcell, Morley, Hailey, Schütz) genauso lebendig gespielt, wie die stimmungsvollen Chöre von Mendelssohn Bartholdy, Schumann und Brahms oder die der Zeitgenossen Erdmann, Streicherhart, Lösch und Pfundt.

Es ist ein Vorteug des Kammerchores, daß alle Sänger als Gesangs- oder Instrumentalsolisten wirken können. Durch ist es möglich, das Programm besonders abwechslungsreich und farbig zu gestalten. An diesem Abend waren so einige Männerensemble und Irving Berlin's „Schlager“ There's No Business Like Show Business, Söhnlieder von Heinrich Reutter und Johann Philipp Krieger sowie Volkslied-Duette zu hören. Und neben der Blockflöte Henrike Uhlmann aus dem Studienjahr stellte sich die erfahrene Assistentin Frank Peiffer, Kandidat des Internationalen Johann-Sebastian-Bachwettbewerbes 1988, mit Klaviermusik und Chorälen vor. Wie gesagt – es war ein gelungener, ein anregender, ein stimmungsvoller Abend.

Es ist ein Vorteug des Kammerchores, daß alle Sänger als Gesangs- oder Instrumentalsolisten wirken können. Durch ist es möglich, das Programm besonders abwechslungsreich und farbig zu gestalten.

An diesem Abend waren so einige Männerensemble und Irving Berlin's „Schlager“ There's No Business Like Show Business, Söhnlieder von Heinrich Reutter und Johann Philipp Krieger sowie Volkslied-Duette zu hören. Und neben der Blockflöte Henrike Uhlmann aus dem Studienjahr stellte sich die erfahrene Assistentin Frank Peiffer, Kandidat des Internationalen Johann-Sebastian-Bachwettbewerbes 1988, mit Klaviermusik und Chorälen vor. Wie gesagt – es war ein gelungener, ein anregender, ein stimmungsvoller Abend.

Der Auftritt des Abends zog dankenswerterweise die Blicke der Zuschauer auf den Bühnenraum, der im Vergleich zu den üblichen Mithalten im Konzertsaal eine gewisse Spannung erzeugte. Das Orchester stand auf einer erhöhten Bühne, die durch einen breiten Gang von den Zuschauern abgetrennt war. Die Bühne war hell erleuchtet, während die Zuschauer im Dunkeln saßen. Der Kontrast zwischen dem hellen Bühnenraum und dem dunklen Zuschauerraum war sehr stark.

Der Auftritt des Abends zog dankenswerterweise die Blicke der Zuschauer auf den Bühnenraum, der im Vergleich zu den üblichen Mithalten im Konzertsaal eine gewisse Spannung erzeugte. Das Orchester stand auf einer erhöhten Bühne, die durch einen breiten Gang von den Zuschauern abgetrennt war. Die Bühne war hell erleuchtet, während die Zuschauer im Dunkeln saßen. Der Kontrast zwischen dem hellen Bühnenraum und dem dunklen Zuschauerraum war sehr stark.

Der Auftritt des Abends zog dankenswerterweise die Blicke der Zuschauer auf den Bühnenraum, der im Vergleich zu den üblichen Mithalten im Konzertsaal eine gewisse Spannung erzeugte. Das Orchester stand auf einer erhöhten Bühne, die durch einen breiten Gang von den Zuschauern abgetrennt war. Die Bühne war hell erleuchtet, während die Zuschauer im Dunkeln saßen. Der Kontrast zwischen dem hellen Bühnenraum und dem dunklen Zuschauerraum war sehr stark.